

IMPULSE

JOURNAL FÜR KUNDEN, PARTNER UND INSIDER

01 / 2018

LGA |

Sicherheit und
Qualität seit 1869

PARADIGMENWECHSEL

Neue Wege in der
LGA-Nachwuchssuche

MIT WELLPAPPE AN DIE WELTSPITZE

Funktionsgebäude der BHS Corrugated fordert Prüfstatik heraus

JOCHEN SCHWEIZERS SPIELPLATZ

Arena im Münchener Süden bietet faszinierende Erlebniswelten

GESICHERTES DOPPELFEUER

Bauwerksmonitoring für Elbe-Leuchtturm

SOLARENERGIE FÜR WÜRZBURG

LGA-Zweigstelle investiert in Photovoltaikanlage

Wir suchen Verstärkung



LGA

PRÜFSTATIK



Für unsere Prüfämter für Standsicherheit in **Augsburg, Bayreuth, Hof, Landshut, München, Nürnberg, Regensburg und Würzburg** suchen wir baldmöglichst je einen

Bauingenieur (m/w)

Diplom-Ingenieur / Master

Ihre Aufgaben

- Prüfung von Standsicherheitsnachweisen des Massiv-, Stahl- und Holzbau
- Überwachung der Bauausführung
- Erstellung von Gutachten zu Standsicherheitsfragen
- Abgeschlossenes Hochschul- oder Fachhochschulstudium im Bereich Bauingenieurwesen, vorzugsweise mit konstruktivem Schwerpunkt, zum Diplom-Ingenieur (m/w), Master of Science oder Master of Engineering
- Mehrjährige Praxis im Aufstellen statischer Berechnungen
- Das Interesse und die Motivation, sich in die rein technischen und statischen Belange von Bauvorhaben zu vertiefen
- Leistungsfähigkeit sowie Teamfähigkeit

Wir erwarten

- Leistungsgerechtes Gehalt und eine betriebliche Altersvorsorge
- Selbstständige und abwechslungsreiche Tätigkeit mit ausgesprochen interessanten und komplexen Projekten
- Sehr umfangreiche Softwareausstattung
- Umfassende und professionelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit interessanten Aufstiegsperspektiven
- Moderne, technisch gut ausgestattete Arbeitsplätze
- Gutes Arbeitsklima im Kreis erfahrener Kollegen sowie absoluten Teamgedanken
- Flexible Gestaltung der Arbeitszeit, denn Familie ist uns wichtig

Bewerbungen schwerbehinderter Menschen werden bei gleicher Eignung besonders berücksichtigt.

Sie haben Fragen?

Für Fragen wenden Sie sich bitte an Hans Kalb unter Tel. 0911/81771-250 oder hans.kalb@lga.de

Haben Sie Interesse?

Wenn Sie Teil unseres Teams werden und uns bei unseren anspruchsvollen Aufgaben unterstützen wollen, dann senden Sie bitte Ihre Bewerbungsunterlagen ganz unkompliziert per E-Mail unter Angabe der Kenn-Nr. 18-S-02 an stellenangebote@lga.de

Ingenieur- und Prüfdienstleistungen
in den Bereichen Standsicherheit,
Bauwerksmonitoring, Energie und bau-
technische Begutachtung.

Wir, die LGA, sind über 230 engagierte Ingenieure, Techniker und Verwaltungsmitarbeiter an 23 Standorten. Wir beschäftigen über 150 hoch qualifizierte Ingenieure an 8 Prüfämtern für Standsicherheit in Bayern, die für alle drei **Fachrichtungen** zugelassen sind:

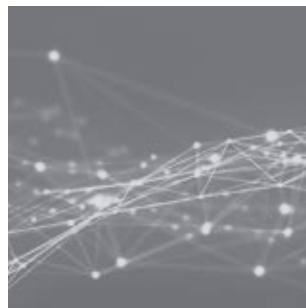
- Metallbau
- Holzbau
- Massivbau

Unsere Spezialthemen:

- Brückenbau
- Glaskonstruktionen
- Kunststoffkonstruktionen
- Historische Bauten
- Brandschutztechnische Nachweise
- Fliegende Bauten
- Typenprüfungen
- Windenergieanlagen

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Personal
Tillystraße 2
90431 Nürnberg

www.lga.de



PARADIGMENWECHSEL 4-7

Neue Wege in der LGA-Nachwuchssuche

MIT WELLPAPPE AN DIE WELTSPITZE 8-11

Gebäude der BHS Corrugated fordert Prüfstatik heraus

IDYLL UNTER SCHNEELASTEN 12-13

Historisches Juwel im bayerischen Winterland

JOCHEN SCHWEIZERS SPIELPLATZ 16-17

Die faszinierende Erlebniswelt im Münchener Süden

GESICHERTES DOPPELFEUER 18-19

Bauwerksmonitoring für Elbe-Leuchtturm

SOLARENERGIE FÜR WÜRBURG 20-21

LGA-Zweigstelle investiert in Photovoltaik-Anlage

LGA-COCKPIT 22-23

Smartes Energiemanagement für Kommunen

STABWECHSEL IN LANDSHUT 24-25

Auf Reinhold Theisz folgt Manfred Steinicke

LGA FÖRDERT 26-27

Tolles Turnier: 150 Jahre Schach in Bamberg

DIE THEMEN



Impressum

LGA IMPULSE

Herausgeber:

LGA Landesgewerbeanstalt Bayern

Tillystraße 2, 90431 Nürnberg

Tel. +49 911 81771-0

lga@lga.de, www.lga.de

Kontakt: Michael Schäfer

Tel. +49 911 81771-243

michael.schaefer@lga.de

Verantwortlich: Hans Kalb (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Peter Budig

Layout: bytomic design & communication

Fotos: © bei den jeweiligen Motiven

Druck: Druckerei Conrad

Die Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und sind keine Stellungnahme des Herausgebers. © 2018 LGA

LGA IMPULSE erscheint zweimal jährlich.

ISSN 2194-0495.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier

PARADIGMEN-WECHSEL BEI DER NACHWUCHSSUCHE

Bereits vor zwei Jahren hat sich die Impulse in einem langen Interview mit LGA-Vorstandssprecher Thomas Weierganz und Aufsichtsrat Niels Oberbeck mit dem Thema „Nachwuchs-Ingenieure“ für die LGA beschäftigt. Das Profil, das damals von Thomas Weierganz für einen Ingenieur skizziert wurde, gilt nach wie vor: Bauingenieur (m/w), 35 Jahre alt, 10 Jahre Berufserfahrung. Doch geeignete Bewerber können auch gerne jenseits der 50 Jahre sein.“

„An dieser Richtlinie hat sich nichts geändert“, sagt Hans Kalb, Bereichsleiter Personal und Marketing bei der LGA. Doch dann lächelt er und schiebt ein gravierendes „eigentlich“ hinterher. Die Zeiten haben sich einfach geändert:

- Viele der Bauingenieure der LGA gehen in den nächsten zehn Jahren in den Ruhestand.
- Die geburtenschwachen Jahrgänge der 90-er Jahre schlagen gravierend und in allen Bereichen zu Buche.





Team Cyllok: Senta Pessel, Dr.-Ing. Michael Cyllok, Benedikt Pöschl (von links).

„Jetzt beginnt der Wettlauf um die Nachwuchskräfte“, hat Heiko Siepelmann, der Chefvolkswirt des Verbandes der deutschen Bauindustrie, schon 2015 prognostiziert. „Heute gibt es rechnerisch 1,6 Bewerber auf eine freie Stelle. 2006 waren es statistisch noch 10,2 Bewerber“, rechnet er vor. Die LGA hat diese Entwicklung früh berücksichtigt und ihre Nachwuchssuche ergänzt. Längst ist auch der Studierende und der junge Absolvent in den Fokus der Personaler gerückt. Für junge Leute hält die LGA ein ganzes Bündel von Maßnahmen bereit: „Wir bieten bezahlte Praktika, verschiedene Angebote für Werksstudenten und Unterstützung bei der Abschlussarbeit“, zählt Personalleiter Hans Kalb nur einige der Angebote auf. Hat man einen jungen Bauingenieur einmal mit den Gegebenheiten und dem Arbeitsklima bei der LGA bekannt gemacht, dafür sprechen alle Anzeichen, lässt er sich oft auch dauerhaft für diesen Arbeitsplatz begeistern: **„Top-moderne Ausstattung des Arbeitsplatzes mit Soft- und Hardware, erfahrene Kollegen, materielle und Job-Sicherheit, äußerst flexible Arbeitsmodelle in allen Lebensphasen, sehr gute Fort- und Weiterbildungsangebote, flache Hierarchien und durchlässige Strukturen, die Möglichkeit, aber nicht der Zwang zu bezahlten Überstunden, Arbeitsplätze an 22 Standorten in Bayern“**, zählt Hans Kalb aus dem Stegreif Argumente auf, die nicht jedem*r potentiellen Bewerber*in bekannt sein dürften.

Der Grund, warum bisher wenig junge Bauingenieure gleich nach dem Studium bei der LGA angefangen haben, liegt am eheren Grundsatz der Prüfer: „Wer nicht aufgestellt hat, kann auch nicht prüfen“, heißt das nach wie vor gültige Faustregel. Doch das Beispiel zweier junger Kolleginnen macht auch deutlich, dass der Paradigmenwechsel in der Nachwuchssuche in der Realität angekommen ist. Und es ist auch kein Zufall, dass die Zukunft weiblicher wird (siehe Interviews mit Johanna Honold und Senta Pessel), denn Bauingenieur-Studiengänge sind diejenigen unter den technischen Studiengängen, mit den meisten weiblichen Kommilitoninnen.

Um junge Leute ins LGA-Team zu integrieren, gibt es ein Berufseinstigerprogramm, bei dem junge Mitarbeiter*innen eine/n Mentor*in zur Seite gestellt bekommen, sowie ein parallel zur Arbeit (natürlich während der Arbeitszeit) laufendes Schulungs-Programm. „Da wird Teamwork geübt, Themen wie Veränderungsmanagement, der persönliche Auftritt und vieles mehr gelehrt“, so Kalb. „Wichtig ist uns aber auch: So entstehen Netzwerke fürs Leben“, ist der Diplom-Kaufmann überzeugt, dass diese Investition reiche Früchte trägt. Parallel dazu wird ein Ausbildungszentrum in München etabliert, in dem vor allem Studierende und Studienabgänger vorangebracht werden sollen. „Unsere Datenerhebungen belegen seit vielen Jahren, dass unsere Mitarbeiter*innen kaum wechseln, wenn sie erst einmal bei der LGA angestellt sind. Nun geht es darum, dass diese Botschaft auch bei Jüngeren ankommt: „LGA, da würde ich gerne arbeiten“, so Michael Schäfer, im Team Kalb tätiger Mitarbeiter zuständig für LGA Marketing.

DIE FASZINATION VOM WACHSEN UND GROSSWERDEN – PRÜFEN IST PRAXIS PUR. IMPULSE IM GESPRÄCH MIT ZWEI MITARBEITERINNEN



© Peter Budig

JOHANNA HONOLD (29) hat an der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm Bauingenieurwesen studiert. Im Master-Studiengang verbrachte sie ein Semester in Wien. Sie hat den besten Studienabschluss ihres Jahrgangs (Durchschnittsnote 1,1) erreicht. Johanna Honold stammt vom Bauernhof, der Vater ist Landwirt, die Mutter Beamte im gehobenen Dienst. Seit fast einem Jahr ist sie bei der LGA im Prüfamt für Standsicherheit fest angestellt. Ihr Mann hat auf seinem Bauernhof eine Biogasanlage gebaut und damit die unternehmerische Ausrichtung völlig umgedreht.

Impulse: Frau Honold, Sie sind seit fast einem Jahr als Bauingenieurin im Prüfamt für Standsicherheit Nürnberg bei der LGA angestellt. Für diese Aufgabe sind Sie ungewöhnlich jung. Wie kam es dazu?

Johanna Honold: Ganz einfach: Ich wollte mich verändern und habe mich auf das Stellenangebot im Internet beworben.

Impulse: Was ist Ihr Spezialgebiet bei der LGA?

Honold: Ich bin für Eisenbahnbrücken und Hochbau zuständig.

Impulse: Wollten Sie immer Bauingenieurwesen studieren?

Honold: Meine Leistungskurse im Gymnasium waren Mathematik und Physik. Ich habe eine Zeit lang geschwankt, zwischen Maschinenbau und Bauingenieurwesen. Aber ich bin schnell der Faszination erlegen, etwas wachsen und großwerden zu sehen, an dem ich beteiligt bin.

Impulse: Können Sie Fähigkeiten aus Studium und Beruf im heimischen Betrieb einbringen?

Honold: Ich unterstütze meinen Mann bei der Buchhaltung. Es ist ein Vorteil,

wenn man sich mit Zahlen gut auskennt. Aber sonst kann ich im Moment mehr handwerkliche Fähigkeiten einbringen: Wir haben ein Wohnhaus gebaut und ich habe beim Vormauern, den Fußböden und der Dachdämmung Hand angelegt.

Impulse: Was verbindet den heimischen Betrieb und die Arbeit bei der LGA?

Honold: Ein Schwerpunkt meines Master-Studiengangs war das Thema Nachhaltigkeit im Brückenzbau: Wie wirken Ökologie, Ökonomie und Gestaltung zusammen? Neue Brücken von heute sollten 100 Jahre halten, daraufhin, soweit es absehbar ist, prüfen wir. Und unser privates Unternehmen hat durch die Erzeugung regenerativer Energie viel mit der Energiewende und der Zukunft der Energieversorgung zu tun.

Impulse: Nutzen Sie bei dieser Doppelbelastung die Angebote der LGA, in Teilzeit zu arbeiten?

Honold: Ich habe darüber nachgedacht, auf eine Vier-Tage-Woche umzusteigen. Vielleicht wird das in Zukunft einmal ein Thema sein. Die LGA ist hier zum Glück sehr flexibel und unterstützt ihre Mitarbeiter in allen Lebenslagen.

Impulse: Frau Pessel, Sie sind seit gut einem Jahr als Bauingenieurin bei der LGA in München angestellt. Wie kam es dazu?

Senta Pessel: Ich bin meinem jetzigen Chef, Dr. Michael Cyllok, eher zufällig auf der Studentenmesse IKOM begegnet. Wir haben uns angeregt unterhalten und löse Kontakt gehalten. Ich war noch gar nicht richtig auf Jobsuche, doch dann hat mir die LGA angeboten, meine Promotion zu beenden und gleichzeitig zu arbeiten. Das haben wir inzwischen von zwei auf fünf Tage – allerdings immer noch Teilzeit – aufgestockt.

Impulse: Wovon handelt Ihre Promotion?

Pessel: Es geht um das Ermüdungsverhalten von Eisenbahnschienen. Neue Brücken sollen immer ästhetischer und damit schlanker werden. Dadurch ist mehr Bewegung in der Konstruktion. Ich versuche die Frage zu beantworten, welchen Einfluss dies auf die Lebensdauer von Eisenbahnschienen hat.

Impulse: Sie arbeiten in der LGA-Abteilung „Forschung und Entwicklung“. Knüpft das direkt an Ihre Universitätskarriere an?

Pessel: Nein, „Forschung und Entwicklung“ ist nicht Wissenschaft, sondern Praxis pur: Wir unterstützen Kunden, die innovative Produkte nutzen wollen, aber dafür noch keine Zulassung in Deutschland haben. Wir untersuchen diese neuen Produkte, führen statische Berechnungen durch und begleiten die Kunden beim hoffentlich erfolgreichen Genehmigungsverfahren mit den zuständigen Behörden.

Impulse: Fühlen Sie sich für diese Aufgaben durch Ihr Studium gut vorbereitet?

Pessel: Ja und nein. Ich habe an der Universität viel über Theorie und Methoden gelernt. Die Beratung von Kunden und die Verhandlungen mit Behörden sind Neuland.

Impulse: Was macht für Sie einen Arbeitgeber attraktiv?

Pessel: Als ich hierher kam, hat mich das spontane Angebot angezogen, die Arbeitszeit ganz auf meine Situation anzupassen. Ich denke mir, das wird in anderen Lebenssituationen auch wieder gehen. Inzwischen fasziniert mich diese besonders enge Zusammenarbeit im Team. Wir sind zu dritt, mit dem Leiter Dr. Cyllok plus zwei bis drei Werksstudenten. Und wir sprechen uns sehr eng ab und lösen auch Probleme gemeinsam.



SENTA PESSEL (30) stammt aus einer Berliner Ingenieursfamilie, die Mutter Maschinenbau-, der Vater Bauingenieur. Ihre Entscheidung, Bauingenieurwesen zu studieren, war früh gefallen; ihre selbstgewählten Schwerpunkte beim Abitur waren Mathematik und Geographie. Ihr gesamtes Studium, Bachelor und Master, hat sie an der TU München absolviert. Inzwischen arbeitet sie nach dreieinhalb Jahren Assistenz am Lehrstuhl für Metallbau der TU München (Prof. Mensinger) auf die Abgabe ihrer Promotion hin, gleichzeitig ist sie bei der LGA in München in der Abteilung Forschung und Entwicklung fest angestellt.

MIT WELLPAPPE AN DIE WELTSPITZE



BHS CORRUGATED HAT SICH MIT SEINEM NEUEN ALLZWECKGEBÄUDE EIN DENKMAL GESETZT

Die Ortschaft Weiherhammer, gut 100 Kilometer östlich von Nürnberg nahe bei Weiden gelegen, hat kaum 4000 Einwohner. Doch mit dem Maschinenbau-Unternehmen BHS Corrugated (corrugated heißt auf Englisch „gewellt“) verfügt der oberpfälzische Ort über den Weltmarktführer in der Herstellung von Maschinen, die Wellpappe produzieren. Das vielseitige Verpackungsmaterial boomt in Zeiten des florierenden Welthandels und des Siegeszugs von Versandhändlern wie Amazon. Jeder zweite Wellpappkarton weltweit wird auf einer Wellpappenanlage hergestellt, die BHS Corrugated produziert hat.

Im September 2017 feierte die Firma, die einst als Hüttenwerk begann und Munitionsguss herstellte, ihr 300-jähriges Bestehen. Pünktlich zu den Feierlichkeiten wurde die neue Firmenzentrale fertig – ein Gebäude, das wahrhaft und sichtbar Zeichen setzt.



WELLPAPPEN-ÄSTHETIK FÜR LIFECYCLE GEBÄUDE

Am auffälligsten ist sicher die geschwungene Fassade. Dabei wurde die Form der Wellpappe als weithin sichtbare Front-Ästhetik umgesetzt. Die geschwungene Form der gebänderten Fassade symbolisiert die Sinuswelle der Zwischenschicht der Wellpappe. „Munter mäandert in üppigen Formen – in Beton-Glas und Stahl – das Neubauprojekt. Die neue Firmenzentrale nennt sich „Lifecycle Building“. Es schlägt eine fiktive „Brücke“ zur integrierten Montagehalle (Arbeit) und eine reale Brücke zum Restaurant nach dem Motto „Genuss gehört zum Arbeitsleben“.

Die architektonische Ästhetik koaliert mit höchster wirtschaftlicher Effizienz: „... bei gleichbleibender Mitarbeiterzahl wächst die Fertigungsfläche von 2600 auf 4800 Quadratmeter“, heißt es in einer Veröffentlichung des Unternehmens. So prägnant und ästhetisch ausgefallen das am Ende 65 Millionen teure Zentrum nach der Fertigstellung wirkt, so komplex war die Aufgabe für den Tragwerksprüfer der LGA in Regensburg. „Das Gebäude vereint die Aufgabenbereiche Verwaltung/Management und Produktion. Die große Montagehalle ist zweischiffig, eine Glasfront trennt die Herstellung vom Bürotrakt“, so beschreibt Carsten Liebscher-Rödl, der mit dem Auftrag betraute Prüfstatiker, das bauliche Konzept. Gemeinsam mit dem Kollegen Roland Brösel, der die Stahlhalle prüfte, hatte er einige knifflige Probleme zu lösen. Zum Gebäude gehören auch zwei Restaurants sowie ein Fitnessbereich, insgesamt 23.500 Quadratmeter.



„Das Bauwerk hat bei der statischen Berechnung erhebliche Probleme bereitet. Die vielen gekrümmten Formen geben wenig Achsbezug her, was das Prüfen sehr erschwert hat“, erinnert sich Liebscher-Rödl an knifflige Aufgaben. Und es gab Schwierigkeiten, die durch das architektonische Konzept entstanden waren: „Aufgrund dieser Formgebung verschieben sich die Stützenstellungen und die Stützen in den verschiedenen Geschossen stehen nicht übereinander. Zur Aufnahme der Stützenlasten waren hochbewehrte Stahlbetonunterzüge, Verbundträger und vorgespannte Träger notwendig. „Im zentralen Eingangsbereich entfallen im Erdgeschoss sechs Hauptstützen und werden über Dachträger auf die Treppenhäuser abgetragen. Auf der Südostseite werden alle Stützen im Erdgeschoss über zwei morphen Rahmen abgefangen. Zur Lasteinleitung der Stützen in die morphen Rahmen waren weiterhin Sonderkonstruktionen aus Stahl und Stahlbeton notwendig“, schrieb Liebscher in seinen Abschlussbericht.

Und dann kam ein Aspekt hinzu, der den Prüfern große Kreativität abverlangte, um eine Lösung zu finden: „Das ganze Gebäude steht auf Altlasten. Ein normales Fundament war nicht möglich, eine Sondergründung erforderlich.“ Hier war der Prüfer als Berater und Experte gefragt: „Mithilfe des Kollegen Dr. Bernd Müllner, Spezialist für Grundbau, haben wir verschiedene Sanierungsvorschläge erarbeitet, nachdem sich bei der Bauüberwachung Mängel in der Herstellung der Spezialgründung aufgezeigt hatten. Am Ende musste während der Bauphase mit Mitteldruckinjektionen eingegriffen werden, um Hohlräume zu verdichten“, erläutert Carsten Liebscher-Rödl nur die wesentlichsten Schwierigkeiten dieser Prüfung.

All dies geschah unter enormem Zeitdruck, denn die Eröffnung – Baubeginn war 2015 – sollte unbedingt zum Jahrestag im September erfolgen. Dann kam der große Tag, der 24. September 2017 und die Lokalpresse notierte aufgeregt: „Ganz Weiherhammer stand am Sonntag im Zeichen des 300-jährigen Firmenjubiläums der BHS Corrugated und dem Tag der offenen Tür. Mehr als 11.000 Personen besuchten an diesem Tag die neue Firmenzentrale von BHS Corrugated.“

DAS IST BHS CORRUGATED

Mit einem weltweiten Marktanteil von rund 50 Prozent ist BHS Corrugated Marktführer in der Produktion von Riffelwalzen, Wellpappenanlagen und deren Einzelaggregaten. Kunden von BHS Corrugated produzieren Wellpappe für unterschiedliche Branchen: von der Lebensmittelindustrie über Automotive und Konsumgüter bis hin zu reinen Versand- und Verpackungsunternehmen. BHS Corrugated beschäftigt weltweit ca. 1900 Angestellte, rund 900 davon am Hauptsitz des Unternehmens in Weiherhammer sowie in mehr als 20 Ländern. Immer mehr wandelt sich der Maschinenbauer vom reinen Anlagenhersteller zum digitalen Servicepartner. Ein Drittel der Belegschaft ist ständig beim Kunden und betreut Wellpappenanlagen, die mit dem System in Weiherhammer vernetzt sind. Die Unternehmensführung obliegt heute den beiden Söhnen von Paul Engel, Christian Engel als Sprecher der Geschäftsführung und Lars Engel als Verantwortlichen für den Vertrieb. Für den Geschäftsbereich Technik trägt Norbert Städele die Verantwortung.



KLEINER HISTORISCHER ABRISS:

1717 Herzog Theodor Eustach (Pfalz-Sulzbach) gründet ein Hüttenwerk in Weiherhammer. Es befasste sich mit dem Munitionsguss für das Kaiserliche Zeughaus in Wien.

1927 Die Firma BHS (Bayerische Berg-, Hütten- und Salzwerke AG) wird gegründet. Der Freistaat Bayern bringt dadurch Regiebetriebe, die bisher als Ämter geführt wurden, gegen Ausgabe von Aktien in die neue Gesellschaft ein.

1960 Das Entstehungsjahr der BHS, so wie sie noch heute aufgestellt ist: Der BHS-Vertriebsleiter Paul Engel schlägt vor, in die Entwicklung von Maschinen für die Wellpappenerzeugung zu investieren. Niemand ahnt, dass dieser Produktionsbereich bald einen Spitzenplatz in der weltweiten Wellpappenerzeugung einnehmen wird.

1969 Der Anteil der Herstellung von Wellpappemaschinen in der Maschinenfabrik beläuft sich auf 80 Prozent der Produktion.

1993 Der ausgegliederte Wellpappenbetrieb geht an die neuen Eigentümer Paul Engel und Edmund Bradatsch über. Das Unternehmen verfügt zu diesem Zeitpunkt über einen Personalstamm von 330 Mitarbeitern. Die neue „BHS Corrugated“ erlebt einen rasanten Aufstieg und sichert sich schnell einen Spitzenplatz als Entwickler und Konstrukteur von Wellpappenanlagen.

EIN IDYLL UNTER SCHNEELASTEN

Museum der bayerischen Könige
in Hohenschwangau

Makler und Tragwerksprüfer haben eins gemeinsam: Wenn es an die Arbeit geht, „zählten die drei L: Lage, Lage, Lage“. Für den touristisch gestimmten Besucher ist das Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau einfach ein atemraubendes Idyll: Zu Füßen der Schlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau, am Ufer des Alpsees, ist es sicher eines der schönst gelegenen in Deutschland. Für Dirk Müller, damals zuständiger Prüfstatiker der LGA in Kempten, heute stellvertretender Zweigstellenleiter in Würzburg, zählten eher Fakten wie diese: „Allein die Schneelasten am Boden betragen in Schwangau (Höhe 796 Meter über NN) $sk = 4,90 \text{ kN/m}^2$ (durchschnittliche Werte in Deutschland liegen bei $0,85 \text{ kN/m}^2$). Zusätzlich mussten weitere Schneemengen durch Anwehen und Abrutschen von den Dachschrägen der angrenzenden Gebäude berücksichtigt werden.“



Über das Museum der bayerischen Könige

Das Museum der bayerischen Könige in Hohenschwangau wurde im September 2011 eröffnet. Es vermittelt Einblicke in die Geschichte der Wittelsbacher, eines der ältesten deutschen Adelshäuser, von den Anfängen bis in die Gegenwart. Der Schwerpunkt der Ausstellung liegt auf König Maximilian II., der Schloss Hohenschwangau zur Sommerresidenz ausbauen ließ, und seinem Sohn, König Ludwig II., dem Schöpfer von Schloss Neuschwanstein. Zur reinen Historienschau kommt die Lage und der damit verbundene Ausblick in die umgebende Seen-Berg-Landschaft und auf die Schlösser. Bauherr und Hausherr ist der Wittelsbacher Ausgleichsfonds, München. Viele Informationen: www.museumderbayerischenkoenige.de

Der historische Gebäudekomplex besteht aus den Gebäudeteilen „Jägerhaus“ (die Grundmauern sind von 1780), Haus Alpenrose (1904) sowie dem Zwischenbau und dem Palmenhaus. Das Jägerhaus, der Zwischenbau und das Palmenhaus sollten zum Museum, das Haus Alpenrose für Gastronomie und Hotelnutzung umgebaut werden. Zwischen den Bestandsgebäuden Alpenrose und Jägerhaus befindet sich ein vielfach preisgekröntes Tonnendach, dessen Konstruktion aus Viertel- und Halbschalen den auftretenden Schneelasten standhalten muss. Die Schweißnähte, die im Werk der Firma Prebeck vorgefertigten Tonnenstücke verbinden, machten dem Prüfer anfangs die meisten Sorgen. Erst nach langwierigen Untersuchungen konnte festgestellt werden, dass sich vermeintliche „Risse“ innerhalb der Toleranz nach DIN EN 25817 bewegen. Die Glasfassade an den Stahltonnen wurde durch die Würzburger LGA-Bauingenieurin Camilla Suraru geprüft. Die dreischiffige Stahl-Tunnelkonstruktion wurde vom Büro „Staab Architekten Berlin“ entworfen.

WEITERE PRÜFAUFGABEN AM GEBÄUDE WAREN:

- Unterfangung etlicher Wände im Haus Alpenrose und im Jägerhaus zur Verbesserung der Gründungssituation. Die nachträgliche Unterkellerung verschiedener Gebäudeteile zur Unterbringung der Haustechnik.
- Erhaltung der „halb gewendeten historischen Holztreppe“ im Jägerhaus. Brandschutz für die Hotel- und Museumsnutzung des Gebäudekomplexes erfüllen.
- Gestiegene Schneelastanforderungen für Bestandsbauteile der Dächer und die Betondachschale des Palmenhauses.

Der Umbau und die Renovierung des historischen Gebäudekomplexes erhielt im Nachgang etliche architektonische Preise. Dazu zählten der Stahlbaupreis 2012, der Ingenieurpreis des Deutschen Stahlbaues 2013 in der Kategorie Hochbau, der „Preis Bayern“ des Bundes Deutscher Architekten (BDA) Preis Bayern 2013 in der Kategorie Detailvollkommenheit und etliche mehr.



Das Museum wurde im Herbst 2011 im 125. Todesjahr von Ludwig II. eröffnet.

LGA innovativ

HEUTE WISSEN, WAS DER KUNDE
MORGEN BRAUCHT

DIE DIGITALISIERUNG VERÄNDERT DIE BAUBRANCHE
UNSERE EXPERTEN FINDEN LÖSUNGEN



NEUE TECHNOLOGIEN IM BAUWESEN
UNSER KNOW-HOW – IHR GEWINN

DIGITALISIEREN & VERNETZEN
ZUKUNFT DIGITAL UND
SMART GESTALTEN

BAUWERKSMONITORING
SICHERHEIT IST MESSBAR –
HANDELN ZAHLT SICH AUS

MATERIALPRÜFUNGSAMT 4.0
IHR BEGLEITER BEI DER ZULASSUNG
VON BAUPRODUKTEN



A dark blue background featuring a complex network of glowing blue lines and dots, representing a digital or interconnected system. Two red dots are connected by a red line to the text boxes on the left.

ENERGIEWENDE & ENERGIEEFFIZIENZ
POTENTIALE ERKENNEN –
HANDLUNGSSPIELRÄUME NUTZEN

LÖSUNGEN FÜR KOMPLEXE PROBLEME
MASSGESCHNEIDERTE KONZEpte
VON HOCHSPEZIALISIERTEN TEAMS

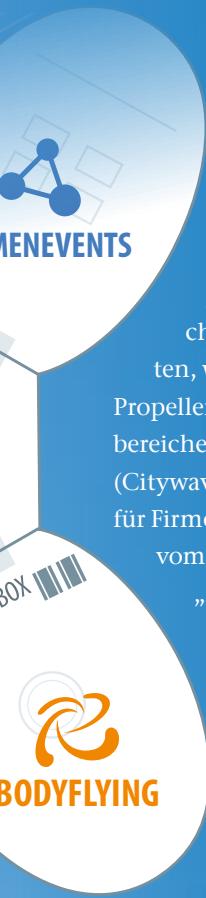
DAS ERLEBNISHAUS



DIE JOCHEN SCHWEIZER ARENA IN TAUFKIRCHEN

Wenn Jochen Schweizer seine eigene Arena baut, kann man auch architektonisch das Besondere erwarten. Schließlich hat der 61-jährige Unternehmer in seinem Leben vieles anders gemacht, aber das meiste sehr erfolgreich. Wie man Architektur beschreibt, ist auch immer eine Frage des Standpunktes: Wenn man sich der Jochen Schweizer Arena in Taufkirchen bei München zu Fuß oder mit dem Auto nähert, wird einem zunächst der 30 Meter hohe, quaderförmige Turm auffallen, der die anderen Gebäude überragt. Nachts ist er beleuchtet und weithin sichtbar. Wie das meiste hier trägt er einen englischen Namen – „Bodyflying Slot“, ein Windtunnel, in dem der Mensch das Fliegen und den freien Fall als atemberaubendes Vergnügen simulieren kann.





Würde man das gleiche Gebäude, das die Bayerische Staatszeitung in höchsten Tönen als „Landmark-Architektur“, also neues Wahrzeichen von Taufkirchen lobte, aus der Luft betrachten, wären die ersten Eindrücke, auf einen riesigen Propeller zu blicken: Die drei ellipsenförmigen Erlebnisbereiche mit dem Freiflugerlebnis, der riesigen Surfwellen (Citywave, ein 650 qm großer Surf-Rotor) und dem Raum für Firmenveranstaltungen (300 qm) werden im Zentrum vom Restaurant-Bereich zusammengehalten. Jede der „Areas“ kann separat betreten werden. „Der Erlebnischarakter findet durch die Rotorblätter seine inhaltliche Entsprechung in der Architektur“, formuliert das ausführende Münchner Architekturbüro OSA (Ochs Schmidhuber Architekten). Weitere Abenteuerlust kann man im Außenbereich (4500 qm) ausleben. Zum Beispiel liefern fünf Seilrutschen das Erlebnis, einen 160 Meter langen Flug zwischen Baumkronen zu erleben – ein Hochseilgarten in einer anderen Dimension.

Verantwortlicher Prüfer für dieses imposante Abenteuerland ist Dr. Harald Huber von der LGA in München. Und es zeigt sich wieder einmal, dass ein aufregendes Gebäude wie diese komplexe Multi-Erlebnis-Destination nicht zwangsläufig besonders schwer zu prüfen sein muss: „Größtenteils hatten wir es mit einer Stahlbeton-Skelett-Bauweise zu tun, die aus Prüfersicht keine schwer lösbarer Fragen aufwarf“, so Dr. Huber. Obendrein verlangte die Baugrube nach besonderer Aufmerksamkeit: „Sie war mehrgeschossig, etwa 16 Meter unter Gelände, wegen der „Skydiving-Windmaschine“. Einmalige Erlebnis-Abenteuer sind eben aufwändig.



Ganzjähriges Indoor-Surfen bei warmer Wassertemperatur mit der „citywave“ für Einsteiger und Profis.

ÜBER JOCHEN SCHWEIZER

Jochen Schweizer ist eine der schillerndsten deutschen Unternehmerfiguren. Er verbindet Extremsport, Abenteuerlust, Unternehmerkreativität und Durchhaltevermögen. Schweizer kam am 23. Juni in Ettlingen zur Welt. Seine Jugend-Sportart war das Kajakfahren. Schon früh entwickelte er die Idee, außergewöhnliche Abenteuer für breite Publikumschichten möglich zu machen. Sein erstes Unternehmen „Kajak Sport Productions“ ist Keimzelle der heutigen Unternehmensgruppe. Schweizer gilt außerdem als Pionier des Bungeespringens in Deutschland. 700.000 Menschen sollen mit Schweizer allein in Deutschland Bungee gesprungen sein. Er wirkte als Stuntman an Kino- und Werbefilmen mit, stellte mehrere Weltrekorde auf und erhielt Einträge ins Guinness-Buch der Rekorde. Inzwischen ist er auch als Autor und Motivationsredner erfolgreich. Auch im Fernsehen, beispielsweise in der Gründershow „Die Höhle des Löwen“ war Schweizer viele Jahre präsent. Seine Vision: „Perfekte Augenblicke“ für jedenmann. So sind auch die Angebote der Jochen Schweizer Arena zu verstehen.

GESICHERTES DOPPELFEUER

Permanente Überprüfung durch Bauwerksmonitoring der LGA am Leuchtfieber Scheelenkuhlen

Für Sven Homburg von der LGA galten bei der Überprüfung des in die Jahre gekommenen Gebäudes mittels Bauwerksmonitoring zunächst die gleichen Regeln wie immer: Kontinuierliches Überwachen des Systems mittels Sensortechnik. Allerdings wird die Technik in diesem Fall an einem Gebäude angewendet, das an exponierter Stelle vielen Umwelteinflüssen ausgesetzt ist: „Wir finden hier sehr dynamische Belastungen vor“, erklärt Homburg: „Die salzhaltigen Windkräfte an der See wechseln, können sehr stark werden, der Turm ist eigentlich immer am Schwingen. Auch häufige Blitzeinschläge wirken auf die Stabilität des Bauwerks ein.“ Hinzu kommt, dass es der erste Turm in dieser exponierten Lage war, der mit GFK Umgang (d.h. glasfaserverstärkter Kunststoff) erstellt wurde.

Die Ortschaft St. Margarethen in Schleswig-Holstein liegt nahe der Elbmündung in die Nordsee, knapp 80 Kilometer nordwestlich von Hamburg entfernt. Hier weisen seit Urzeiten Leuchttürme den Schiffen den Weg ins Landesinnere. Scheelenkuhlen heißt der Standort eines sogenannten Doppelleuchtfeuers. „Die Richtfeuerlinie Scheelenkuhlen, bestehend aus dem Oberfeuer Scheelenkuhlen und dem Unterfeuer Scheelenkuhlen, kennzeichnet von Büttel bis Brunsbüttel der Schifffahrt den Weg“, heißt es im offiziellen Folder des zuständigen Wasserwirtschaftsamtes Hamburg. Und so kann man sich das vorstellen: „Das Unterfeuer der Richtfeuerlinie Scheelenkuhlen hat die Kennung Iso 8s. Das bedeutet: Das Feuer brennt im Gleichtakt acht Sekunden, also vier Sekunden und ebenso lang aus.“



LGA-Sachverständiger Mario Barnjak installiert semiintelligentes Messsystem im Herzen des Turms.

Weil niemand wirklich absehen konnte, wie sich diese Bedingungen auf das Bauwerk auswirkten, wurde von Beginn an seit 1976 „mit Ingenieursachverständ“ gemessen und geprüft. Erst im Jahr 2000 ging man zu elektronischer Überwachung über. Denn periodische Messungen konnten die tatsächlich maximal auftretenden Beanspruchungen durch Wind und Temperatur nicht verlässlich abbilden. Bereits damals wurde ein elektronisches Monitoring System angebracht. Später wurde das Monitoring-System durch die LGA um weitere Sensoren und Algorithmen ausgebaut. Inzwischen wird der Leuchtturm von Bayern aus permanent 24 Stunden am Tag 365 Tage im Jahr überwacht.



© Volker Mehmel

DAS IST DER LEUCHTTURM SCHEELEN- KUHLEN

Die Baudaten des Turmes werden vom Wasserwirtschaftsamt Hamburg so angegeben: „Das Unterfeuer Scheelenkuhlen ist ein Stahlbeton-Leuchtturm mit GFK Umgang (glasfaserverstärkter Kunststoff) und Laterne. Der Schaftdurchmesser beträgt außen 3,00 Meter, die Wandstärke 20 Zentimeter. Gesamthöhe 23,10 m über Sockel. Der Stahlbetonsockel steht auf einer Pfahlgründung.“



BAUZEIT: Februar 1975 bis Juni 1977

INBETRIEBNAHME: 3. Juli 1977

LAGE UNTERFEUER SCHEELENKUHLEN:

Nördlich der Elbe bei Elbe-km 688,0

TURMSCHAFT HÖHE: 20,00 m

TURMKOPF HÖHE: 3,10 m

GESAMTHÖHE: 46,45 m

TURMSCHAFT Ø: 2,60 m / 3,00 m

TURMKOPF Ø: 4,00 m

FEUERHÖHE: NN + 21,45 m

SICHTWEITE: 13,9 sm (Seemeilen)

SOLARSTROM VOM DACH DER LGA IN WÜRZBURG

**SYSTEMATISCHES
ENERGIEMANAGEMENT BRACHTET
ES ANS LICHT: STANDORT BIETET
OPTIMALE VORAUSSETZUNGEN
FÜR PHOTOVOLTAIK**

Die Experten der Energiewende GmbH verweisen gerne auf die „Multiplikator-Effekte“, die entstehen, wenn sie mit einem Energiemanagement-Projekt beginnen. Das Dienstleistungsunternehmen, dessen Kerngeschäft es ist, praxisorientierte Lösungen zur Umsetzung der Energiewende auf lokaler Ebene zu realisieren, arbeitet überwiegend mit öffentlichen, sozialen und kirchlichen Einrichtungen zusammen. Die LGA beauftragte die Energiewende GmbH damit, das Unternehmen bei der Einführung eines Energiemanagementsystems nach ISO 50001 zu unterstützen. Außerdem wurde eine Erweiterung der vorhandenen Zählerinfrastruktur vorgenommen, um ein automatisiertes Energiecontrolling als Basis für ein softwaregestütztes Energiemanagement einzurichten, wie es mittels dem LGA Cockpit in ähnlicher Weise auch auf Kommunen angewendet wird.



„Im Rahmen der Vor-Ort-Begutachtungen fiel uns schnell auf, dass das Dach der LGA Würzburg optimal für Photovoltaik-Objektstromversorgung geeignet ist. Wir kalkulierten Aufwand und möglichen Ertrag und konnten den Kunden schnell von der Nachhaltigkeit des Projektes überzeugen“, so Sebastian Otte, Projektengineer der

Energiewende GmbH. Inzwischen sind zwei Jahre vergangen und die LGA in Würzburg ist Selbstversorger in Sachen Strom. „75 % des Stromes wird dort verbraucht, wo er erzeugt wird“, erläutert Damaris Schäfer, Prokuristin der Energiewende GmbH, „und ersetzt Strom, der sonst zu höheren Kosten vom Versorger eingekauft werden müsste!“ Gut für die Umwelt und den Geldbeutel!

Gleichzeitig werden nun alle relevanten Energieverbräuche sowie die Erzeugung der Photovoltaikanlage durch eine intelligente Zählerstruktur erfasst und transparent aufbereitet. Das Ergebnis: nicht nur eine Kontrolle des Energieverbrauchs, sondern auch die Möglichkeit, neue Maßnahmen sofort differenziert zu betrachten – eben Energie- und Maßnahmencontrolling in einem. Die LGA in Würzburg hat die neuen Möglichkeiten gleich offensiv genutzt: Für die Betriebsfahrzeugflotte wird ein E-Smart angeschafft, sodass auch der Fahrbetrieb mit hauseigener Energie versorgt wird. Das vorläufige Endergebnis der Maßnahmenkontrolle: Alle Ziele der ISO 50001 wurden erreicht.



ANLAGENSTECKBRIEF

- Anlagenleistung: 97,20 kWp
- Module: Heckert Solar / NeMo® 2.0 60 P mit 270 Wp
- Wechselrichter: SMA / Sunny Tripower 15000TL u. 20000TL
- Montagesystem: Schletter / FixGrid100
- Einspeisevergütung: 11,55 ct/kWh
- Erwarteter spezifischer Ertrag: 968 kWh/kWp
- Erwarteter Jahresertrag: 94.000 kWh
- CO₂-Einsparung: 30.700 kg/a
- Objektverbrauchsquote: ca. 75 %
- Gesamtinvestition: ca. 150.000 € (inkl. Zählerinfrastruktur)



LGA COCKPIT – SMARTES ENERGIEMANA- GEMENT FÜR KOMMUNEN

ENERGIEEFFIZIENZ DURCH SYSTEMMATISCHES ENERGIEMANAGEMENT

Was in der Industrie längst angekommen, sogar verpflichtend ist, davon träumen viele Kommunen erst: die Einführung eines smarten Energiemanagements, webbasiert, aufwandsarm und speziell für Kommunen entwickelt. Die Landesgewerbeanstalt Bayern, kurz LGA, Deutschlands großer Ingenieur-Dienstleister am Bau und bei der Tragwerksprüfung, hat ein maßgeschneidertes Konzept für Kommunen entwickelt, das „LGA Cockpit“.

Das „LGA Cockpit“ bietet mittels Initialuntersuchung – dem „LGA Cockpit Check“ und einer zentralen Energiemanagement-Plattform, dem „LGA Cockpit Portal“ – eine umfassende Erfassung und neutrale Bewertung der gesamten Energieverbräuche. Dabei ist die Erfassung nur der erste Schritt: Kontinuierliches Controlling ermöglicht strukturiertes Energiesparen und eine sofortige Überprüfung verbrauchssenkender Effizienzmaßnahmen.



Hier kommt in einer durchschnittlichen Kommune einiges zusammen, was Energie verbraucht: das Rathaus, Schulen und Kindergärten, Schwimmbäder, die Kläranlage, die Straßenbeleuchtung ... „Viele Kommunen sind überzeugt, dass es sinnvoll wäre, all diese Verbräuche zu erfassen und zu kontrollieren, doch: „Ihnen fehlt das Personal“, so Hans-Peter Trinkl, Vorstand der LGA. „Hier setzt das „LGA Cockpit“ an: Mit maßgeschneiderten Lösungen, vom Expertenteam eingebracht und begleitet.“ Sind die Daten erst einmal erhoben, macht sich die Erfahrung

der Energiemanager besonders bezahlt: Nicht nur die automatisierte Erfassung schafft Transparenz, sondern vor allem die anschließende Analyse. „Die Intelligenz des Systems steckt in der Auswertung“, betont Frank Vogel, Referatsleiter Energie bei der LGA, aus langjähriger Erfahrung. Dazu gehört auch die Gewissheit, ob Effizienzmaßnahmen wirklich die erhofften Ergebnisse bringen. Mittels Kennzahlen können Verbräuche strukturiert und untereinander oder mit Vergleichswerten verglichen werden. Am Ende kommen zwei willkommene Effekte hinzu:

Eine massive Kostenersparnis und eine deutlich verbesserte Ökobilanz. „Schon bei 200.000 Euro Energiekosten“, rechnet Vogel vor, „amortisieren sich die Kosten für die Einrichtung der Kommune innerhalb dem „LGA Cockpit Portals“, innerhalb von ein bis zwei Jahren. Und die CO₂-Bilanz verbessert sich dann ganz von selbst!“



10 PUNKTE FÜR AKTIVES ENERGIE- MANAGEMENT MIT DEM LGA COCKPIT

- Aktives Steuerungsinstrument für ein kontinuierliches Energiemanagement
- Kontinuierliches Monitoring und Visualisierung von Verbräuchen, Kosten „u.v.m.“
- Kosten amortisieren sich nach kurzer Zeit
- LGA als „Co-Pilot“ und externer Experte
- Sofortwissen über die Effizienz getroffener Maßnahmen
- Nachweislich weniger CO₂ (nach den Vorgaben des Pariser Klimaprotokolls)
- Zentrale Plattform für digitalisierte Gebäude-, Anlagen- und Vertragsdaten
- Wartungs- und Fristenmanagement
- Schaffung einer validen Datenbasis
- Zukunftsfähigkeit für neue gesetzliche Vorgaben



STABWECHSEL BEI DER LGA IN LANDSHUT

Ein Stabwechsel wurde vollzogen, bei der Leitung der ältesten Zweistelle der LGA: Im Jahr 1908, damals noch unter dem Namen „Gewerbeanstalt Landshut“, wurde diese Niederlassung gegründet. Mit Reinhold Theisz, in Landshut seit 1995 Prüfamtsleiter und seit 2003 Zweigstellenleiter, geht gleichzeitig der heute am längsten tätige Prüfamtsleiter der LGA in den Ruhestand: Seit 1. Oktober 1979 hat er als prüfender Statiker in Deggendorf gewirkt, seit November 1988 als Stellvertreter und seit November 1995 als Prüfamtsleiter und Prüfsachverständiger für Standsicherheit setzte Theisz die entscheidende Unterschrift unter zahlreiche Standsicherheitsprüfungen in seinem Aufgabenbereich.

Dieser reichte all die Jahre über sein geographisches Einzugsgebiet hinaus, egal ob er in Deggendorf oder später Landshut wirkte. Fragt man den am Weihnachtstag 1952 Geborenen nämlich nach besonders eindrucksvollen Prüfaufträgen, fällt ihm neben seiner Mitarbeit beim Turm der Martinskirche, der Dominikanerkirche in Landshut, dem Neubau der dortigen Justizvollzugsanstalt, auch die „Gelbe Treppe“ an der Residenz in München und die Bayerische Vertretung in Berlin ein. Warum prüft ein Landshuter, der einer bayerischen LGA-Zweigstelle vorsteht, in Berlin? „Der Tragwerksplaner kannte mich und hat mich als Prüfer vorgeschlagen“, lautet die lapidare Antwort. Ein weiterer Höhepunkt im beruflichen Leben von Reinhold Theisz: Im Jahr 2008 hat Theisz die 100-Jahrfeier „seiner Landshuter LGA“ gefeiert. Eine ausführliche Broschüre ist heute noch ein Dokument dieses Jubiläums.

Reinhold Theisz (re.) mit dem Nachfolger der LGA in Landshut Manfred Steinicke.



Das Geheimnis eines guten Prüfers, so Theisz, sei die Bereitschaft, bei jedem Auftrag auch ein lernender Mensch zu sein. „Die schöpferische Tätigkeit tritt beim Prüfen zurück. Man muss immer bereit sein von anderen zu lernen“. Das Kreative und handwerkliche Zupacken ist trotzdem in Theisz' Leben nicht zu kurz gekommen. Er hat es nur ins Private verlagert: „Ich habe viel selbst gebaut und renoviert.“

Was hat sich an der Arbeit der LGA geändert in all den Jahren? „Durch mehrere Änderungen der Bayerischen Bauordnung ist das Prüfvolumen stark gesunken“, fasst Theisz seine Erfahrungen zusammen: „Was heute noch geprüft wird, sind ausgesuchte Bauwerke. Die EDV mit einer Vielzahl an Rechenprogrammen hat die Arbeit der Tragwerksplaner und der Prüfer nachhaltig beeinflusst und wesentlich verändert. Das Prüfamt ist inzwischen im Grunde ein großes Ingenieurbüro geworden.“ Die Landshuter LGA hat sich neben dem Stammgeschäft einige Spezialgebiete erarbeitet: Dazu gehören Typenprüfungen für Stahlbetonbehälter (Güllegruben, Biogasanlagen) und das Bauen im historischen Bestand.

Der Nachfolger von Reinhold Theisz steht schon länger fest: Es ist der Landshuter Manfred Steinicke, den er einst beim Bau des Landshuter Hofbergtunnels als Tragwerksplaner kennengelernt und später für die LGA gewann.

Beide arbeiteten lange gemeinsam. Nur „schweren Herzens“ ließ Theisz seinen jüngeren Kollegen ziehen, als dieser das LGA Prüfamt für Stand sicherheit in München übernahm. „Aber es war vereinbart, dass er wiederkommt, wenn ich in den Ruhestand gehe“, lächelt Theisz, wohl wissend, dass auch die Münchner den hervorragenden Prüfamtsleiter ungern ziehen lassen.

Doch Steinicke hat sein privates Haus in Landshut und die weite tägliche Anfahrt ist kein Pappenstiel. Gemeinsam mit derzeit 11 Ingenieuren und drei Verwaltungskräften wird er das Landshuter Prüfamt in die Zukunft führen. Im Ruhestand will Reinhold Theisz vor allem seinen sportlichen Hobbys nachgehen. Und er wäre kein so guter Ingenieur, wenn er den Ausstieg nicht schon längst vorbereitet hätte: „Ich werde ab 3. Juli alleine zu Fuß über die Alpen nach Venedig wandern. Das werden wohl 26 Etappen – und dann möchte ich mich mit meiner Frau in der Lagunenstadt treffen.

Sie ist ja noch berufstätig (als Zweigstellensekretärin bei der LGA in München) und wir wollen dann noch ein paar schöne Tage in Italien verbringen“, freut sich der sportliche Ruheständler. „Ich denke, dass so eine Entschleunigung nach einem langen, schönen aber auch fordernden Berufs leben genau das Richtige ist“.

BAMBERG SCHACH OPEN

**DEUTSCHE
SCHACHGENIE
VINCENT KEYMER
ERRINGT PLATZ 3**

Im Mai 2018 wurden erstmals – anlässlich des 150. Geburtstags des traditionsreichen Schachclubs 1868 Bamberg das mit Preisgeldern von 10.000 Euro ausgestattete Bamberg Open ausgetragen. Wo sich sonst angehende katholische Priester auf ihr Amt vorbereiten, im Bistumshaus St. Otto, fand vier Tage lang, vom 9. bis 13. Mai, das hochkarätig besetzte Turnier statt. Insgesamt 220 Spieler aus 15 Nationen spielten getrennt nach Spielstärke in den Gruppen A und B um den Gruppen- und Turniersieg. Die LGA hat sich – einer langjährigen Tradition folgend – als Hauptsponsor engagiert. Eine Fortsetzung des auf Anhieb erfolgreichen Turniers im Jahr 2019 ist wahrscheinlich. Für den Hauptsponsor LGA hat Finanzleiter Hans-Jürgen Zeitler am Schlusstag ein weiteres Engagement zugesagt.

Ein 13-jähriger kommender Star der Schachwelt namens Vincent Keymer stand beim Turnier im Mittelpunkt des Interesses. Der junge Internationale Meister (IM) hatte Anfang April als 99. der Setzliste sensationell das Karlsruher Grenke Open vor 49 Großmeistern gewonnen. Die größten Chancen in der spielstarken Gruppe A wurden jedoch dem 20-jährigen Großmeister (GM) Alexander Donchenko (stärkster Teilnehmer mit einer Elo-Zahl von 2587) eingeräumt. Doch auch IM Vincent Keymer, der 17-jährige IM Roven Vogel (2016 U16-Weltmeister), GM Leon Mons, von 2004 bis 2014 im Schachklub Forchheim aktiv, und der deutsche GM Vitaly Kunin waren nicht gekommen, um mit leeren Händen abzureisen (Turnierwertung siehe Kasten).

Vincent Keymer, der Remis gegen den späteren Turniersieger Vitaly Kunin spielte und Platz drei (5,5 Punkte) errang, bestätigte die Vorschusslorbeeren. Er beeindruckte vor allem durch sein gelassenes, selbstsicheres Auftreten, obwohl sich immer wieder Trauben von Zuschauern um sein Spielbrett bildeten. Erst in der letzten, der siebten Runde, in der insgesamt sechs punktgleiche Spieler noch die Chance hatten, den Titel zu erringen, die allesamt aufeinander trafen, entschied sein Remis gegen den souverän verteidigenden GM Danin (am Ende Vierter) über Kunins Sieg. Kunin, der ab der 5. Runde an der Spitze lag, hatte es in der letzten Begegnung mit IM Sebastian Scholz, dem formell leichtesten Gegner (nach Elo) zu tun. Kunin gewann und nahm 1.500 Euro Siegprämie mit.

Auch andere wussten zu beeindrucken: Etwa Turnierorganisator Prof. Peter Krauseneck, der den SC Bamberg wieder zu alter Stärke geführt hat, selbst mit 73 Jahren in der A-Gruppe mitkämpfte und kürzlich die deutsche Ärzte-Schachmeisterschaft gewann.

In seiner letzten Partie spielte Jungstar Vincent Keymer (li.) gegen den erfahrenen Großmeister Alexandre Danin remis – das reichte insgesamt für Platz 3.



© Peter Budig

PLATZ / NAME & TITEL

1. Kunin Vitaly, GM
2. Mons Leon, GM
3. Keymer Vincent, IM U18
4. Danin Alexandre, GM
5. Karpatchev Aleksandr, GM
6. Noe Christopher, IM
7. Vogel Roven, IM U18
8. Chatalbashev Boris, GM
9. Donchenko Alexander, GM
10. Mazur Stefan, IM

LAND ELO

- | | |
|-----|------|
| GER | 2545 |
| GER | 2551 |
| GER | 2443 |
| RUS | 2537 |
| RUS | 2463 |
| GER | 2518 |
| GER | 2449 |
| BUL | 2561 |
| GER | 2587 |
| SVK | 2413 |

VEREIN/ORT

- | | |
|-------------------------------|-----|
| Freibauer Mörlenbach-Birkenau | 6,0 |
| MSA Zugzwang | 5,5 |
| SF Deizisau | 5,5 |
| | 5,5 |
| SF Bad Mergentheim | 5,5 |
| SC Eppingen | 5,5 |
| USVTU Dresden | 5,5 |
| SC Remagen-Sinzig | 5,5 |
| DJK Aufwärts St. Josef Aachen | 5,0 |
| SV Eiche Reichenbrand | 5,0 |

Unter den Gästen dieses für Zuschauer offenen Turniers war auch die Bamberger Schachlegende Dr. Helmut Pfluger, ein Großmeister, der viele Jahre dem großen Publikum im Fernsehen Schach nahebrachte. Er fungierte als eloquenter Kommentator live am Bildschirm. Überhaupt ist Schach längst ein digitaler Event: Dank der Arbeit von Klaus Steffan und Helmut Schumacher sind die Ergebnisse sofort online. 22 Partien können mit einer kleinen Zeitverzögerung von 15 Minuten in aller Welt live verfolgt werden. „Zwischen dem Schachsport und der Tätigkeit unserer Ingenieure gibt es erstaunlich viele Parallelen“, so Hans-Jürgen Zeitler: „Es ist viel theoretisches Grundwissen nötig, um hinterher strategisch und kreativ vorgehen zu können. Außerdem muss man unter Zeit- und Wettkampfdruck fehlerfrei agieren und darf im Detaildenken nie den Blick fürs große Ganze verlieren“, kommentierte der Prokurist seine persönlichen Vorlieben für Schach und seine Arbeitsstätte schmunzelnd.

Turniedirektor Prof. Dr. Krauseneck, Hauptschiedsrichter Gregor Johann, GM Leon Mons Platz 2, GM Vitaly Kunin Turniersieger, IM Vincent Keymer Platz 3, Schiedsrichter Daniel Wanzen (von links).



ZEHN GUTE GRÜNDE FÜR EINE KARRIERE IN DER LGA

WIR bieten hochspezialisierte Dienstleistungen in den Bereichen Materialprüfung, Bauwerksmonitoring, Energiemanagement und -projekte an.

WIR bieten ein leistungsgerechtes Gehalt und eine betriebliche Altersvorsorge.

WIR, die LGA, sind über 230 engagierte Ingenieure, Techniker und Verwaltungsmitarbeiter an 23 Standorten und wickeln jedes Jahr ausgesprochen interessante und komplexe Projekte ab.

WIR bieten umfassende und professionelle Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten mit interessanten Aufstiegsperspektiven.

WIR sind seit 1869 tätig und bieten dauerhaft Arbeitsplatzsicherheit.

WIR beschäftigen über 150 hoch qualifizierte Ingenieure an acht Prüfämtern für Standsicherheit in Bayern, die für alle drei Fachrichtungen zugelassen sind: Metallbau, Holzbau und Massivbau.

WIR bauen bei der Realisierung unserer Ziele auf Fairness und Zusammenarbeit und sehen uns dabei als Familie.

WIR legen Wert auf eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Abwicklung unserer Projekte.

WIR leben unsere Führungswerte und sind stolz auf unseren guten Zusammenhalt, das gemeinsame Arbeiten und unser Arbeitsklima.

WIR ermöglichen Ihnen eine flexible Gestaltung der Arbeitszeit, denn Familie ist uns wichtig. Unser Motto ist: **WIR. LGA.**

Ihr Anliegen

- ✓ Karriere
- ✓ Wertschätzung
- ✓ Weiterentwicklung
- ✓ Bezahlung nach Tarifvertrag
- ✓ Flexible Arbeitszeit
- ✓ Selbstständigkeit
- ✓ Teamarbeit

Wir suchen

- ✓ Mitarbeiter (m/w)
- ✓ auch in leitenden Funktionen
- ✓ die ins Team passen
- ✓ mit guter fachlicher Leistung
- ✓ die Verantwortung übernehmen
- ✓ kommunikativ sind
- ✓ mit guten Deutschkenntnissen